

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

100 Jahre Bauen und Schauen

ein Buch für Jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt, oder weil sein Beruf es so will; zugl. ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden mit bes. Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe

Hirsch, Fritz

Karlsruhe, 1928

Illustration: Das Pantheon in Rom

[urn:nbn:de:bsz:31-51227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51227)

der Luft liegen und ansteckend wirken. Nachdem Wallot dem deutschen Reichstagsgebäude in Berlin die Glaskuppel aufgesetzt hatte, konnte sich Friedrich Thiersch nicht enthalten, diese Idee auf

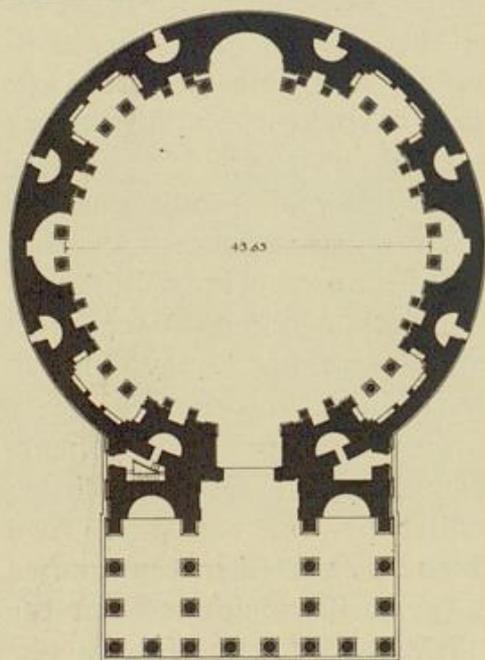
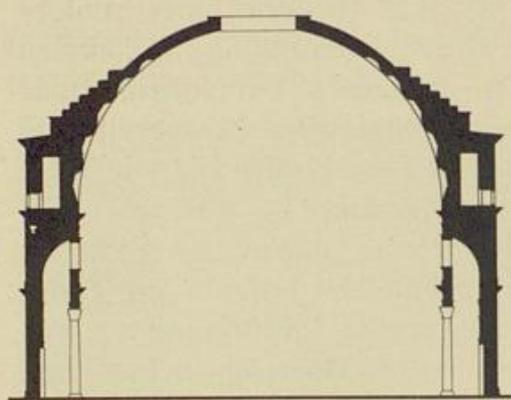


Abb. 132: Das Pantheon in Rom.

sein Münchener Justizgebäude zu übertragen, und Joseph Durm wollte es den anderen gleichthun. Deshalb und nur deshalb hat das erbgröfsh. Palais in Karlsruhe seine Glaskuppel bekommen.³⁰⁶

Weinbrenner hat in dem oben erwähnten Artikel im Schwäbischen Merkur die Behauptung aufgestellt, die von ihm entworfene Rotunde würde in ganz Deutschland das einzige Kunstwerk dieser Art sein. Diese Behauptung war nicht zutreffend, nicht einmal für Baden. Hatte doch schon ein Menschenalter vorher und auch in Anlehnung an das Römische Pantheon Michel d'Innard die herrliche Rotunde von St. Blasien erbaut. Daß Weinbrenner zu der Zeit, als er seine Karlsruher Rotunde entworfen, noch nie in St. Blasien gewesen ist, gleichwohl aber d'Innards Werk aus Zeichnungen und aus der Publikation d'Innards gekannt und zu schätzen gewußt hat, wissen wir.³⁰⁷ Die genannten drei Rundbauten sind hier (Abb. 132, 133, 134) in ein-

heitlichem Maßstab in Grundriß und Schnitt nebeneinander gestellt. Man sieht, daß es sich nicht um eine Entwicklungsreihe, eine Fortentwicklung handelt. Schon in den Dimensionen fällt

³⁰⁶ „Jeder großen Erscheinung folgt die Entartung nach, namentlich im Bereiche der Kunst. Das Vorbild des Großen reizt die mittleren Naturen zum äußerlichen Nachahmen oder zum Ueberbieten; dazu haben alle großen Begabungen das Verhängnisvolle an sich, viele schwächere Kräfte und Keime zu erdrücken und um sich herum gleichsam die Natur zu verdrängen.“ Friedrich Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches. 4. Aufl. Leipzig 1896.

³⁰⁷ cf. S. 52 u. 55.